DAS FRIEDENS- UND FREUDENFEST ZUR WIEDERERLANGUNG DER REICHSFREIHEIT 1649

DIE SENNFELDER KIRCHWEIH WIRD IMMATERIELLES KULTURERBE

7 FRAGEN – 7 ANTWORTEN

Immaterielles Kulturerbe Bayern

Immaterielles Kulturerbe
Wissen. Können. Weitergeben.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Besucher und Gäste!

Als im Jahr 1649 Sennfeld, nach einem 14 Jahre andauernden Rechtsstreit, wieder seine alten Rechte in Form der Reichs- und Glaubensfreiheit zugesprochen bekam, konnte man nicht ahnen, dass 367 Jahre später dies die Basis für eine bedeutende Würdigung und Wertschätzung werden sollte. Das Versprechen des damaligen Reichsschultheißen Hans Jörg Nass, künftig an jedem 12ten Sonntag Trinitatis ein Friedensfest mit Singen, Musizieren, Predigt und Tanz auf dem ehrwürdigen Dorfgerichtsplatz abzuhalten, hat sich über viele Generationen fortgesetzt und ist gerade heute aus dem Sennfelder Jahreskalender nicht mehr wegzudenken. Diese gewachsene Tradition war im Jahr 2016 der Beweggrund, dieses einmalige, geschichtsträchtige und denkwürdige Ereignis sowohl in das bayerische als auch in das deutsche Verzeichnis für immaterielles Kulturerbe zur Erfüllung des UNESCO-Übereinkommens aufzunehmen. Die ehemals freien Reichsdörfer Sennfeld und auch Gochsheim erhalten damit eine Anerkennung von höchstem Rang.

Ich freue mich sehr, dass uns dies gelungen ist, und unsere Gemeinde kann gemeinsam mit unserem Volkstrachtenerhaltungsverein stolz auf ihre außergewöhnliche Auszeichnung sein. Genauso wichtig ist es aber auch, dankbar zurückzublicken. Es war die Beständigkeit, Tapferkeit und ein offenbar unerschütterlicher tiefer Glaube, vielleicht auch eine „fränkische Sturheit im positiven Sinne", die unseren Vorfahren den Erfolg brachte. Inmitten eines 30-jährigen Krieges – in einer für uns heute unvorstellbaren Zeit mit Angst und Tod – gaben die Sennfelder nicht auf, sondern zeigten Standfestigkeit, um ihr Ziel zu erreichen. Dies verdient auch über die kommenden Generationen hinaus unseren Respekt und unsere Anerkennung. Wir und künftige Generationen dürfen nicht vergessen, wer wir sind und woher wir kommen.

Wir feiern Gottesdienst, tanzen und musizieren aus Dankbarkeit gegenüber Gott und unseren Vorfahren. Nur so können wir das Friedensfest in Form unserer „Sennfelder Kirm" richtig und nachhaltig feiern. Es ist gut, dass hierzu im übertragenen Sinne nun die beiden Eintragungen für immaterielles Kulturerbe wie ein „UNESCO-Schirm" darüberstehen.

Singen, Musizieren, Predigt und Tanz!

Möge Gott uns auch künftig in diesen Gemeinsamkeiten die Freude und die Kraft für unsere Bemühungen um eine moderne, lebendige und lebenswerte Gemeinde schenken!

In dankbarer Erinnerung an den Festabend in unserer Frankenhalle am 01. April 2017

Emil Heinemann
Erster Bürgermeister

Einführungstour v. l.: Sigrid Heinemann und Erster Bürgermeister Emil Heinemann

Treu dem guten, alten Brauch

„REICHSFREI" – WAS STECKT DAHINTER?

Bis heute bezeichnen sich die Gemeinden Sennfeld und Gochsheim gerne als ehemals „freie Reichsdörfer". Diese „Reichsfreiheit" oder „Reichsunmittelbarkeit" stellt einen besonderen rechtlichen Status dar, den die beiden Dörfer seit dem Mittelalter, vielleicht ab 1254, genossen.

Damals gehörten weite Teile Mitteleuropas zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, an dessen Spitze der Kaiser stand. Dieser hatte im Lauf der Jahrhunderte die Herrschaft über einzelne Gebiete seines Reiches geistlichen und weltlichen Regenten übertragen; Königen, Fürsten und andere Adeligen, aber auch Bischöfen und Klöstern. Ihnen waren die Menschen im Kaiserreich untertan – es sei denn, sie lebten in freien Reichsstädten oder -dörfern. Dann nämlich waren sie ausschließlich dem Kaiser direkt verpflichtet und keiner dazwischen geschalteten Herrschaft. Meist beanspruchten Bürger wohlhabender und einflussreicher Städte die Reichsunmittelbarkeit für sich. Reichsdörfer waren dagegen recht selten. Beständig schwebten sie in der Gefahr, in das Territorium eines benachbarten Landesherrn einverleibt zu werden.

Sennfeld und Gochsheim ereilte dieses Schicksal 1635: Der Würzburger Fürstbischof Franz von Hatzfeld nutzte die scheinbare Schwäche der im Dreißigjährigen Krieg verwüsteten Orte und veranlasste Kaiser Ferdinand II. dazu, ihm die beiden protestantischen Dörfer zu überlassen. Sie sollten wieder den katholischen Glauben annehmen. Die Einwohner jedoch wehrten sich, zogen vor Gericht und prozessierten 14 Jahre lang, bis ihnen ein Jahr nach Ende des Krieges im August 1649 wieder die Reichsfreiheit zuerkannt wurde – und damit auch die Erlaubnis, dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis treu zu bleiben.

Die Gemeinden feierten aus Freude über den neuen Frieden und über ihre wiedererlangte Reichsfreiheit ein Friedensfest – den Ursprung der heutigen Kirchweihfeiern!

Mit diesem Schreiben wurden im August 1649 die alten reichsunmittelbaren Rechte und Pflichten der Dorfschaften Gochsheim und Sennfeld wieder in Kraft gesetzt. Staatsarchiv Würzburg (WÜ 16/27c)

„KIRCHWEIH" ODER „KIRM" – WARUM WIRD DA GEFEIERT?

Kirchweih-Feste sind der jährliche Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben fränkischer Dörfer. Oft tanzt, tafelt und feiert die gesamte Einwohnerschaft über ein ganzes Wochenende hinweg ausgelassen – und genau darin liegt auch der Sinn einer Kirchweih: Sie ist ein lokaler Ausnahmezustand!

Allerdings weist der Name des Festes auch auf den kirchlichen Ursprung oder eine religiöse Bedeutung hin. Überraschenderweise ist ein solcher Zusammenhang aber keineswegs in jedem Ort nachweisbar. Seit dem Hochmittelalter (11.-13. Jhd.) ist für Sennfeld eine dem Hl. Erhard geweihte Kapelle belegt, die später zur Kirche ausgebaut wurde. Ob damals in Sennfeld am Namenstag des Kirchenpatrons – dem 8. Januar – ein Fest gefeiert wurde, ist unbekannt.

Planbaumaufstellen 1920

Fest steht aber, dass nach dem Abbruch der St. Erhardkapelle und dem Neubau einer barocken Dreieinigkeitskirche am ersten Sonntag im September des Jahres 1705 Kirchweih gefeiert wurde, am selben Wochenende, an dem auch Gochsheim seit 1649 das Friedens- und Freudenfest sowie die örtliche Kirchweih beging. Die Vermutung liegt nahe, dass die Sennfelder die Fertigstellung ihrer neuen Kirche nutzten und ihr Einweihungsfest auf denselben Termin legten, an dem sie bereits das Ende des Dreißigjährigen Krieges und die Wiedererlangung der Reichsfreiheit feierten.

Erst jetzt galt endgültig: Anfang September feiert Sennfeld mit der „Kirm" das größte Fest des Jahres!

Plantanz vor der Dreieinigkeitskirche um 1920

„SEMFLDER TRACHT" – WANN KAM SIE ZUM FEST?

Die Sennfelder Kirchweih ist heute ohne Trachten nicht vorstellbar. Die Mädchen in weiten Röcken mit bunten Schürzen, Schultertüchern und Bänderhauben, die Burschen in Kniebundhosen und Dreispitz - Farbenpracht zum großen Festtag!

Diese Kleidungsweise war aber keineswegs immer verpflichtend. Erst um 1900 wuchs mit steigendem Heimatbewusstsein auch das Interesse an traditioneller Kleidung: Unter dem Motto „Sitt und Tracht der Alten wollen wir erhalten" gründeten sich damals erste Trachtengruppen und -vereine. In Sennfeld entstand zunächst eine Trachtenabteilung im örtlichen Sportverein, bis sich am 27. Januar 1922 der Volkstrachtenerhaltungsverein „Die Semflder" gründete. Ältere Fotografien zeigen die Sennfelder Planpaare meist noch in zeittypischer, aber besonders geschmückter Festtagskleidung; in schwarzen langen Kleidern, in Frack und Zylinder – so wie sie bis heute noch am Kirchweihmontag zum Plantanz erscheinen. Nach der Vereinsgründung jedoch trugen sie am Hauptfesttag – am Sonntag – die fränkische Festtracht.

Die wachsende Bedeutung der Tracht im Festverlauf hat auch mit den zuständigen Veranstaltern der Kirchweih zu tun: Bis 1931 organisierte der Sportverein das Fest, dann übernahm der Trachtenverein für ein Jahr die Verantwortung, bevor die Ortsgruppe der NSDAP dieses Vorrecht für sich beanspruchte. Erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges traten wieder die Trachtler als Veranstalter auf. Sie richten seither ohne Unterbrechung und in Absprache mit der Gemeinde die „Kirm" aus – und sorgen dabei dafür, dass die fränkische Tracht auch gebührend zur Geltung kommt.

Sennfelder Planpaare 1908

Sennfelder Trachtenpaare 1921 oder 1922, unten: Umzug der Sennfelder Planpaare 1952

„SINGEN, MUSIZIEREN, PREDIGT UND TANZ" – WIE WIRD GEFEIERT?

Jedes traditionelle Fest hat einen überlieferten Ablauf, der im Laufe der Zeit – und mit aller Vorsicht – immer wieder verändert und der Gegenwart angepasst wird. Elemente des Wandels gehören ebenso zu einem lebendigen, gesellschaftlich fest verwurzelten Brauch, wie beharrende Bestandteile der Tradition. Die Sennfelder Kirchweih ist dafür ein gutes Beispiel.

Natürlich beginnen die Vorbereitungen weit vor dem eigentlichen Fest. Vor allem die Planpaare müssen ausgewählt werden und sich einstimmen können. Die Kirchweih selbst startet mit dem Kirchweihsamstag und dem Einzug des Planbaums – einer rund 30 Meter hohen Kiefer, die von einem Pferdefuhrwerk mit Musikbegleitung durch die Hauptstraße zur Kirche gefahren wird. Auf dem Stamm sitzen die Planburschen und sorgen dafür, dass die Fuhre an jedem Wirtshaus haltmacht.

Planburschen in Arbeitstracht auf dem Planbaum

Auf dem „Plan" – dem ehemaligen Dorfgerichtsplatz vor der Kirche – wird der Baum dann geschmückt und von den Burschen und den Einwohnern gemeinsam per Hand aufgerichtet. Nur Leitern, Stangen und Scheren kommen dabei zum Einsatz. Immer wieder tönt das Kommando „Hauuu Ruckauf!" durch den Ort, bis der Baum schließlich senkrecht steht und in der eigens dafür vorgesehenen Grube verankert werden kann. Erst nach dem Erntedankfest wird er wieder umgestoßen.

„PLANGOTTESDIENST"

Der Haupttag des Kirchweihfestes – der erste Sonntag im September – beginnt gegen 13 Uhr mit einem großen Freiluftgottesdienst. Noch bis 1969 fand dieser Plangottesdienst in der Dreieinigkeitskirche statt – seither jedoch wird er im Freien direkt auf dem Plan gemeinsam mit dem Posaunenchor gefeiert und von vielen Einheimischen besucht.

Nach dem Plangottesdienst

„VIVAT"-TRINKEN

Nach dem Gottesdienst hält ein „Planbursch" in fränkischer Festtagstracht die traditionelle Planrede und eröffnet damit die Festlichkeiten. Beim anschließenden „Vivat"-Trinken bedenkt er alle Ehrengäste der Kirchweih mit einem Schluck Wein – den Bürgermeister, die Lehrer und den Pfarrer, aber mitunter auch den Landrat oder den Regierungspräsidenten, wenn diese zu Besuch auf der Sennfelder Kirchweih sind. Ein Kirchweihempfang im Rathaus mit Blick auf den Plan rundet das Fest ab.

Emil Heinemann mit Kirchweihpokal

Planrede auf der Musikbühne

„GÄNSDRECKLI AUSHÄTSCHN"

Den ersten Tanz einer jeden Kirchweih tanzen die Planburschen mit den kleinen unbescholtenen Mädchen des Ortes. Drei bis sechs Jahre sind sie alt, wenn sie stolz in ihren originalgetreuen Trachten die ersten Runden drehen: „Gänsdreckli aushätschn" – den Gänsekot von der Tanzfläche schaffen – nennen die Sennfelder diese Tradition. Danach suchen die Planburschen ihre erwachsenen Partnerinnen zu Hause auf, um sie mit Musik zum Tanz zu begleiten.

Trachtenmädchen und Planbursch

„EINZUG DER PLANPAARE"

Mit dem feierlichen Einzug der Planpaare beginnt der eigentliche Festbetrieb. Meist sind es zwischen sechs und zehn junge Pärchen, von denen zumindest ein Partner aus Sennfeld stammen muss. Ihre Konfession spielt heute keine Rolle mehr. Mit einigen Runden eröffnen sie den Plantanz.

Ehrenrunde der Planpaare

Posaunenchor

„PLANPAARE BEIM PLANTANZ"

Der Tanz der Planpaare lockt alljährlich viele schaulustige Gäste an. Der geschmückte Plan, die farbenprächtigen Trachten, die traditionellen Rundtänze und die Blasmusik der örtlichen Trachtenkapelle sind zweifelsohne der optische und akustische Höhepunkt des Sennfelder Festbrauches. Nach nur wenigen Ehrenrunden fordern die Paare Verwandte, Bekannte und Freunde zum Tanzen auf. Aus dem Schautanz wird ein Tanzvergnügen für alle!

Plantanz am Kirchweihsonntag

„PLANTANZ FÜR ALLE"

Eine „Tour" auf dem Sennfelder Plan besteht aus Walzer, Rheinländer und Schottisch – allesamt Modetänze des 19. Jahrhunderts, die sich durch Traditionspflege zu Volkstänzen verfestigen konnten. Eine fränkische Besonderheit ist dagegen der (Dreischritt)-Dreher, bei dem sich die Paare überaus flott im Kreise drehen. Nicht nur die Planpaare und die Mitglieder des Trachtenvereins beherrschen in Sennfeld die traditionellen Tänze, sondern auch große Teile der Einwohnerschaft.

Plantanz der Festgäste

„PLANPAARE IN STÖSS, ZYLINDER UND KLEID AM MONTAG"

Auch am Kirchweihmontag wird gefeiert. Wieder gibt es Musik und Tanz, doch sind montags etwas weniger Gäste im Dorf. Die Planburschen kommen jetzt mit dem „Stöß" – einem langen schwarzen Gehrock – und einem bändergeschmückten Zylinder zum Plan, ganz wie es Ende des 19. Jahrhunderts Mode war. Die Mädchen kleiden sich festlich und greifen dabei heute nicht selten auf ein Dirndl zurück.

Plantanz am Kirchweihmontag

„STÄNDCHEN BEIM BÜRGERMEISTER"

Auch am Kirchweihdienstag sind die Burschen mit der Musik unterwegs. Sie bringen ihren Mädchen ein Ständchen und vergessen dabei auch die örtlichen Honoratioren nicht (Bürgermeister, Kutscher, Pfarrer und Trachtenvorstand). Selbstverständlich erwarten sie dafür auch eine entsprechende Bewirtung.

Ständchen am Kirchweihdienstag

„FESTBETRIEB AN NACHKIRCHWEIH"

Am Sonntag nach der Kirchweih ist Nachkirchweih! Eigentlich wurde diese im 19. Jahrhundert als Ausweichtermin eingeführt, falls es am Hauptfest regnet. Doch schnell etablierte sich die Nachkirchweih als zusätzlicher Festtag: Ein letztes Mal noch Tanz, Musik und Festbetrieb – aber auch ein Abschlussgottesdienst mit den Planpaaren in Tracht.

Einzug der Planpaare an Nachkirchweih

„GRENZSTEINFEST"

Der jüngste Programmpunkt im Festverlauf ist das Grenzsteinfest am Mittwoch zwischen den Festwochenenden. Anlässlich des 350. Jubiläums der Wiedererlangung der Reichsfreiheit trafen sich 1999 die Gemeinden Sennfeld und Gochsheim erstmals an ihrer Gemarkungsgrenze, um bei Bratwurst und Bier die gemeinsame Geschichte zu feiern. Die damaligen Bürgermeister Walter Korn und Emil Heinemann beschlossen, dieses Grenzsteinfest künftig jährlich zu begehen. Der gemeinsame Geschichtliche Arbeitskreis Sennfeld/Gochsheim richtet das Fest zusammen mit den Gemeinden aus.

Planpaare in Arbeitstracht beim Grenzsteinfest

Zum 350. Jubiläum 1999 ließen sich die Gemeinden Sennfeld und Gochsheim ein Logo entwerfen, welches die Planpaare, den Planbaum, die evangelischen und katholischen Kirchen sowie die Wappen der beiden Gemeinden zeigt. Im selben Jahr wurde auch der gemeinsame Geschichtliche Arbeitskreis Sennfeld/Gochsheim gegründet.

Feststimmung an der Gemarkungsgrenze

„IMMATERIELLES KULTURERBE" – WAS BEZWECKT DIE UNESCO?

Die UNESCO, die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, zeichnet seit Jahrzehnten herausragende Kultur- und Naturdenkmäler mit dem Prädikat „Welterbe" aus. Jeder kennt Welterbestätten wie die Wartburg, die Bamberger Altstadt oder die Würzburger Residenz.

Im Jahr 2003 begann die UNESCO, eine weitere Welterbe-Liste anzulegen. Auf dieser sollten aber keine Bauwerke oder Naturschönheiten verzeichnet werden, sondern Rituale, Traditionen, Bräuche und Wissensbestände, die die Menschen über Generationen hinweg weitergereicht haben. Solche Überlieferungen haben nur selten eine greifbare materielle Form gefunden. Meist sind sie ein von Mensch zu Mensch weitergegebenes Wissen und Können – ein „immaterielles Erbe" der gesamten Menschheit. Der Grund für diese Liste der UNESCO liegt in der Sorge, dass das überlieferte Wissen einfach verschwinden könnte.

429 immaterielle Überlieferungen umfasst die repräsentative UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit derzeit. Sie enthält das japanische Kabuki-Theater ebenso wie die indische Yoga-Philosophie, die türkische Kaffeekultur oder die Pferdedressur der Wiener Hofreitschule. Deutschland trat der UNESCO-Konvention zum immateriellen Kulturerbe erst im Jahr 2013 bei. Seit 2016 steht als erster deutscher Eintrag das deutsche Genossenschaftswesen, wie es Friedrich Wilhelm Raiffeisen Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte, auf der Repräsentativliste der UNESCO.

Gänsdreckli aushätschn auf dem Sennfelder Plan 1949

WELTERBE · WORLD HERITAGE · PATRIMOINE MONDIAL

„BAYERISCHE LISTE" – WAS TUT DER FREISTAAT?

Nach Deutschlands Beitritt zum UNESCO-Übereinkommen über das Immaterielle Kulturerbe startete der Bund ein mehrstufiges Verfahren, bei dem diejenigen kulturellen Ausdrucksformen ermittelt werden sollen, die es wert sind, der UNESCO gemeldet zu werden. Jedes Bundesland sollte dazu pro Bewerbungsturnus vier Überlieferungen nach Berlin übermitteln. Dort läuft 2017 die dritte Auswahlrunde.

Der Freistaat Bayern sammelt daher seinerseits in landesweiten Auswahlverfahren das immaterielle Kulturerbe Bayerns und verzeichnet es auf einer eigenen bayerischen Liste. Zweimal bestand für die Träger besonderer Bräuche bereits die Gelegenheit, sich beim bayerischen Kultusministerium um Aufnahme zu bewerben. Die Auswahl traf jeweils eine Expertenjury. Momentan stehen 23 kulturelle Ausdrucksformen auf der bayerischen Liste, darunter die Brautradition nach dem Reinheitsgebot, das Oberammergauer Passionsspiel und das Feldgeschworenenwesen.

Die Gemeinden Sennfeld und Gochsheim bewarben sich 2015 mit ihren Friedens- und Freudenfesten zur Wiedererlangung der Reichsfreiheit 1649 und wurden im November 2016 bei einem Festakt in der Münchner Residenz offiziell aufgenommen. Auch die weitergehende Bewerbung in Berlin hatte Erfolg. Die beiden Kirchweihfeste stehen mittlerweile mit 67 anderen Brauchformen auch im bundesdeutschen Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens.

Feierliche Aufnahme in die bayerische Liste des immateriellen Kulturerbes in der Münchner Residenz.
Im Hintergrund die Planpaare aus Sennfeld und Gochsheim, vorne: Helga Fleischer, Erste Bürgermeisterin Gochsheim, Emil Heinemann, Erster Bürgermeister Sennfeld, Landrat Florian Töpper, Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle
Foto: Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Das Sennfelder Friedensfest

findet nach dem UNESCO-Übereinkommen
zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes
Aufnahme in das

BAYERISCHE LANDESVERZEICHNIS
DES IMMATERIELLEN KULTURERBES

Immaterielles
Kulturerbe
Bayern

München, 10. November 2016

Der Bayerische Staatsminister für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

„UND JETZT?" – WIE SIEHT DIE ZUKUNFT AUS?

Eigentlich bräuchte man diese Frage gar nicht zu behandeln, denn die Sennfelder Kirchweih wird einfach weitergehen. Es gibt keinen Hinweis, dass sich daran in naher Zukunft etwas ändern könnte. Das Interesse junger Planpaare ist ungebrochen, der Trachtenverein ist in der Lage, das Fest weiterhin zu organisieren (wobei ihm die Unterstützung der Gemeinde sicher ist) und die Einwohnerschaft fiebert auch künftig mit großer Vorfreude ihrer alljährlichen „Kirm" entgegen.

Die Anerkennung, die der örtliche Brauch mit der Aufnahme in das bayerische und das bundesdeutsche Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erfahren hat, könnte den Erhalt der Tradition zusätzlich sichern. Jetzt nämlich sind die Sennfelder und die Gochsheimer Kirchweih-Festlichkeiten von bundesdeutschem Interesse; Überlieferungen, die es unbedingt zu erhalten gilt. Die Auszeichnung ist auch eine Verpflichtung!

Die Planpaare, der Trachtenverein, die Gemeinde und die Bevölkerung werden die Sennfelder Kirchweih mit viel Fingerspitzengefühl lebendig erhalten und weiterentwickeln müssen. Ein völliges Verharren in festgefügten Traditionen ist ebenso schädlich wie eine rigorose Erneuerung des Überlieferten. Auch wenn künftig wohl noch mehr schaulustige Gäste am Kirchweihsonntag sehen wollen, was hier als Kulturerbe deklariert wurde, so muss die Kirchweih doch vor allem eines bleiben: Das größte Fest des Jahres für die Sennfelder Bürger!

Aufzug der Planburschen am Kirchweihsonntag

Zweiter Bürgermeister Helmut Heimrich mit seiner Frau Petra als Jubelpaar

Immaterielles
Kulturerbe
Bayern

Immaterielles
Kulturerbe
Wissen. Können. Weitergeben.

Impressum:

Herausgegeben von der Gemeinde Sennfeld
anlässlich des Festaktes am 1. April 2017
zur Aufnahme des Sennfelder und Gochsheimer
Friedens- und Freudenfestes auf die Liste
des immateriellen Kulturerbes des Freistaates Bayern
und der Bundesrepublik Deutschland.

Texte: Dr. Jochen Ramming, FranKonzept GbR
Abbildungen: Gemeinde Sennfeld, Manfred Dütschke,
Karin Ramming, Douglas Dashwood-Howard,
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst

Layout: Werbeagentur Dütschke

Rechts: Trachtenpaar beim Plantanz.
Bronzedenkmal auf dem Sennfelder Plan von 2014

Sennfelder Plantanzpaare um 1923
Dorothea Rieß, Johann Siebenbürger, Elisabeth Fehler, Heinrich Ludwig, unbekannt, Johann Ludwig, Maria Rieß, Georg Meder, Kunigunde Bandorf, Johann Rieß, unbekannt, Bandorf (Vorname unbekannt)